

Schweden war eine europäische Großmacht, gefürchtet und beneidet von Dänemark, Rußland und Polen. Als diese 3 Feinde gegen den jungen Karl XII. (1697 — 1718) losbrachen, trat derselbe wie ein zweiter Alexander der Gr. auf, war überall siegreich und verfolgte den König August von Polen, der zugleich Kurfürst von Sachsen war, bis in das Herz von Deutschland. Im Verlaufe des 18. Jahrh., wo das Haus Holstein-Gottorp auf den Thron kam, sank Schweden immer mehr; auch an inneren Unruhen fehlte es nicht. Durch eine Revolution wurde 1809 Gustav IV. genöthigt, den Thron seinem kindertlosen Oheim Karl XIII. zu überlassen, der sich einen Marschall Napoleons, Karl Johann Bernadotte, Fürsten von Ponte Corvo, zum Nachfolger wählte. Jetzt regiert dessen Sohn Oskar. Nach dem Befreiungskriege verlor Dänemark zur Strafe für seine Anhänglichkeit an Napoleon Norwegen. Letzteres hat daher seit 1844 mit Schweden denselben Herrscher, aber besondere Verfassung und Verwaltung.

Die skandinavischen Reiche liegen von 22 — 50° N. und 55 71° Br., zwischen Ost- und Nordsee, Eismeer und Rußland, von letzterem getrennt durch die Torneä und deren Nebenfl. 14,000 Q. M., 4½ Mill. E., von denen 8000 Q. M. mit mehr als 3 Mill. E. auf Schweden kommen. Die Gebirge erheben sich zum Theil über die Grenze des ewigen Schnee's. Der W. Abfall ist steil, gegen O. fällt das Land in weiten Terrassen (Stufen) ab. Unter den See'n sind der Mälars-, Weners- und Wettersee die größten. Die ansehnlichsten der vielen kleinen Flüsse (Elsen genannt) sind die Dal-Elf und die Göcha (bis zum Weners. Clara-Elf) mit dem berühmten Wasserfall Trollhätta. Die Küsten sind mit einer unzählbaren Menge von Halbinseln, Inseln und Klippen (Scheren oder Skären) umgeben. Der Boden ist größtentheils steinig, sandig und sumpfig. Die Fruchtbarkeit ist sehr verschieden. In den nördl. Prov. ist der Getreidebau nicht hinreichend zum Unterhalt der Einwohner, welche Wurzeln, Erbsen, Birkenrinde und Moos beim Brotpacken zu Hülfe nehmen müssen. Der nördliche Theil ist keines Anbaues fähig. Die Winter sind lang und kalt, die Sommer heiß. Der Kälte ungeachtet haben die Gebirgsgegenden wegen der außerordentlichen Mannichsältigkeit der erhabensten und schauerlichsten Naturscenen doch etwas höchst Anziehendes. Hierzu kommt der schöne, heitere Himmel und die gesunde, reine Luft, welche den Reisenden auf seinen Wanderungen umfängt; die lieblichsten und fruchtbarsten Thäler wechseln mit rauhen Bergen und kahlen Felsen, finstere Tannenwälder mit dem lieblichen Grün der Linden und Birken ab, und überall wird die Natur durch rauschende Bergströme, anmuthige See'n und majestätische Wasserfälle verschönert. In weiter Ferne hört man schon das Brausen derselben, denn viele stürzen sich 40 — 50' hoch in einer ungeheuren Wassermasse über